

der Sache aber nicht unbedingt näher. Der konkrete Verlauf der Kinderkreuzzüge läßt sich aus den Quellen nur schemenhaft rekonstruieren. Man wird hier über die bisherigen bruchstückhaften Kenntnisse nicht hinauskommen. Die Frage aber, was für ein geistes- und gesellschaftsgeschichtliches Phänomen da insgesamt geschildert wird, läßt sich über die bisherigen Ergebnisse hinaus durchaus einer Beantwortung näherführen. Doch sie ist bislang nur unbefriedigend in Angriff genommen worden. Ihr ist der folgende Versuch gewidmet.

Wenn man von den Nachzeichnungen und Überzeichnungen der Forschung einmal absieht und sich nur auf den Wortlaut der Quellaussagen konzentriert, dann fällt auf, daß dort neben der Referierung der Fakten stark mit Wertungen gearbeitet wird, die zu einer erheblichen Unterschiedlichkeit der Darstellungen führen. Sie sind von der Forschung bisher je nach Quellenauswahl schlicht übernommen oder aber insgesamt als verfremdend von den Fakten gesondert und eher beiseite gelassen worden, weil sie nicht neutral und daher nicht zuverlässig und systematisch auswertbar erscheinen. Als zeitgenössische Reaktionen auf die Kinderkreuzzüge müssen diese Wertungen und der Umgang mit dem Stoff aber ernstgenommen werden, allerdings in kritischer und nicht in rezipierender Weise. Sie gehören letztlich zum Quellenwert der Texte dazu, nur auf eine besondere Art. Wenn man nachvollziehen kann, aus welchem Blickwinkel heraus der jeweilige Autor das kurze Geschehen referiert und dann auch bewertet, läßt sich die Frage, was man bei den Kinderkreuzzügen eigentlich vor sich hat, gerade in geistes- und sozialgeschichtlicher Sicht mit dem beantworten, als was sie dargestellt werden. Fakten werden nirgends nur einfach mitgeteilt, sondern immer – und hier sogar ganz explizit – mit einer Absicht und einer Tendenz. Wenn man nicht nur die Geschehnisse zusammenträgt, sondern sich den Sprachgebrauch der Chronisten, die eingesetzten topischen Elemente, die textlich verschiedenen Arrangements des Geschehens anschaut³, dann verrät das einiges über den geistig-sozialen Kontext, in dem sie die Kinderkreuzzüge sehen und an den sie sie anbinden wollen. Diese darstellerischen Feinheiten verdienen es, auch in den möglicherweise unhistorischen, polemischen und apologetischen Details in den Blick genommen zu werden, da die

Kreuzzüge (1968) S. 916–922; dazu Peter RAEDTS, *The children's crusade of 1212*, *Journal of medieval history* 3 (1977) S. 279–323, hier S. 282.

3) Vgl. hier methodisch Georges DUBY, *Der Sonntag von Bouvines*, 27. Juli 1214 (1988) S. 17 ff.